

ner mit ihren gleichzeitigen, außerordentlichen Kraftanstrengungen auf allen Fronten verbunden, läßt sich nicht bestreiten. Aber wir werden es schaffen, wenn das deutsche Volk in Einigkeit und Vertrauen hinter uns steht und sich und das Heer nicht ermüdet in Streitigkeiten über die Zweckmäßigkeit der Mittel und Wege zum Erfolg. Wenn in gewissen Fragen dem Fernerstehenden ein Programm zu fehlen scheint, so ist damit nicht erwiesen, daß es wirklich fehlt. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, nicht müde zu werden, indem Sie zu Einigkeit und Zuversicht mahnen.

Der Kaiser im Westen.

Amtlich, Berlin, 20. Okt. (W. T. B.) Se. Maj. der Kaiser weilt seit einigen Tagen bei den Truppen an der Westfront. Am 17. Oktober besichtigte er bei Mercy-les-Bas in Gegenwart des Heerführers Kronprinz Wilhelm Teile der Angriffstruppen vor Verdun und nahm den Vortrag der Generale von Lohow und Fehr. v. Lütow entgegen. Nach Besichtigung von Rekrutendepots, Landsturmtruppen und eines vom Kreise Wolmirstedt gestifteten Soldatenerholungsheimes begab sich Se. Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in den Befehlsbereich des Generals von Mudra und anschließend am 18. ds. Mts. zu der Armee des Generalobersten von Einem. Er verließ den Generalobersten von Einem und den Generalen der Inf. von Mudra und von Zuehl das Eichenlaub zum Orden Pour le merite und den Truppen eine Anzahl Giferner Kreuze 1. und 2. Klasse.

Rücktritt des Generalobersten von Klud.

Generaloberst von Klud, der schon seit längerer Zeit infolge seiner Verwundung kein Kommando mehr führte, ist nunmehr, der „W. T. B.“ zufolge, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Gleichzeitig wurde er zum Chef des 6. Pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 49 ernannt unter Belassung des Verhältnisses à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm der Erste (2. ostpreussisches Nr. 3).

Mit Generaloberst Alexander von Klud scheidet nunmehr endgültig einer der ruhmvollsten Heerführer aus den Reihen des im Felde stehenden Heeres. Sein Name bleibt für immer verbunden mit den ersten siegreichen Schlachten gegen die Engländer und mit dem Vormarsch auf Paris. Seine Reiter erschienen Ende August 1914 schon vor den Toren der französischen Hauptstadt. Er hat dann schließlich den französischen Planenangriff abgewehrt und den meisterhaften Rückzug unserer Westheere an der Marne gedeckt. Generaloberst von Klud, der schon den Feldzug von 1870 mitgemacht hatte und damals zweimal verwundet worden war, ist, wie bekannt, Ende März vor. Jahres in der vordersten Reihe der Schützengraben verwundet worden und mußte damals sein Kommando abgeben. Im Oktober vorigen Jahres feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und am 20. Mai ds. Jrs. seinen 70. Geburtstag. Bei beiden Anlässen wurden ihm große Ehrungen zuteil. Das 49. Infanterie-Regiment, zu dessen Chef von Klud jetzt ernannt worden ist, hat seinen Standort in Gnesen. Das Regiment ist im Jahre 1860 aufgestellt worden.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht. (W. T. B.) Wien, 19. Oktober.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostfront dauern an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Borow erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generalobersten von Teresztianski wurden Vorstöße russischer Gardeabteilungen abgeschlagen, und am oberen Stochod einige feindliche Gräben in Besitz genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Pasubio-Gebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Liguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feinde, in unsere vorderste Linie einzudringen. Die braven Tiroler Kaiserjäger-Regimenter Nr. 1 und Nr. 3 gewannen jedoch alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskommandanten, zehn sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff des Feindes wurde abgewiesen. Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Roite-Rücken sammelten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. An der übrigen Front stellenweise Geschützkämpfe. Unsere Flieger belegten Salcano und Castagnavizza mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Vom Seekrieg.

Lugano. Der italienische Ministerrat hat den Verkehrsminister ermächtigt, wegen der Tauchbootgefahr die Seeschiffahrt im Mittelmeer ganz oder teilweise einzustellen.

Kopenhagen. Der dänische Dampfer „Progrejo“, mit einer Ladung Holz von Saparanda nach Bordeaux, ist von einem deutschen Kriegsschiff aufgebrocht und nach Swinemünde zur Untersuchung geführt worden. Unter der Beladung waren zwei Finnen.

England pumpt wieder in Amerika.

Haag, 19. Okt. Aus New York wird berichtet, daß das Bankhaus Morgan Vorbereitungen trifft zur Unterbringung einer neuen englischen Kriegsanleihe in den Vereinigten Staaten im Gesamtbetrag von 250 Millionen Dollar zu den Bedingungen wie die letzte Anleihe im August.

Eine Aufmerksamkeit des Deutschen Kaisers für den Sultan.

Amtlich, Berlin, 20. Okt. (W. T. B.) Se. Maj. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen hat sich am 18. d. M. in besonderem Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach Konstantinopel begeben. Der Prinz ist begleitet von dem Kaiserl. Ottomanischen Generalleutnant Fethi Pascha, attachiert Sr. Majestät dem Kaiser, und dem diensttuenden Generaladjutanten Generalleutnant von Chellus. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor 2 Jahren den beiden Kaiserreichen durch den Anschluß der Türkei ein tapferer Bundesgenosse erwachsen ist, Sr. Majestät dem Sultan einen Ehrenjabel überreichen.

Amtliche Tagesmeldung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Somme-Ufern lebhaft.

Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben, westlich der Straße Gancourt-L'Abbaye-Le Barque.

In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcellette und östlich von Le Sars.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei dem letzten großen Angriffe auch einiger von ihnen so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen durch unser Artilleriefeuer zerstört vor unseren Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor den von uns genommenen Stellungen nördlich von Sinawa am Stochod brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von Swistelniki auf dem Karajowka-Westufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschlußlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Südtale der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Rusului geworfen.

An den siebenbürgischen Grenzflüssen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Geschäftstätigkeit in der Dobrudscha ist lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurde ein serbischer Angriff im Cerna-Bogen zum Stehen gebracht.

Nördlich der Ridze-Planina und südwestlich des Dojran-Sees scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 19. Okt. (W. T. B.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Eisenbahn Bitolia-Florina das übliche Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen heftiges Artilleriefeuer und Infanteriekämpfe. Der Kampf dauert an. Ein schwacher feindlicher Angriff gegen Larnovo wurde abgeschlagen. Im Moglenisa-Tale und beiderseits des Bardar schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Belasiza-Planina Ruhe. An der Strumafont lebhafteste Aufklärungstätigkeit und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Kreuzer beschloß an der Küste des Ägäischen Meeres ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Ortes Orfano. — Rumänische Front: Auf der ganzen Front kein wesentliches Ereignis.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 20. Okt. (W. T. B.) Heeresbericht vom 19. Okt. Front in Persien: Die feindliche Kavallerie versuchte, sich zwischen Samaban und Bidjar Samaban zu nähern, wurde jedoch unter Verlusten für sie zurückgetrieben. Wir machten einige berittene Kosaken mit ihrer gesamten Ausrüstung zu Gefangenen. Unsere Aufklärungsabteilungen, die in der Richtung östlich von Saks vorgeschobenen Abteilungen anzugreifen, wurde aber unter Verlusten für sie zurückgeschlagen. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmügel zu unseren Gunsten. In der Gegend westlich Raghie nahmen wir dem Feinde eine Menge Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial ab. Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns günstige Patrouillenzusammenstöße, in deren Verlauf wir eine Anzahl Gefangene machten. Ein vom Feinde unter dem Schutze von Maschinengewehrfeuer ausgeführter Angriff wurde abgeschlagen. — Bei den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Weitere Telegramme.

Berlin. Die in Berlin lebenden Rumänen sind auf Verfügung der Behörden interniert und nach ihrem Internierungsort Holzminen gebracht worden. Die Zahl der Rumänen ist verhältnismäßig groß.

Genf. Der von der Pressezensur nach wie vor unfähig begünstigte Hervé gestattet sich in der „Victoire“ einen Ausfall von ungewöhnlicher Heftigkeit gegen den Bierverband, den er beschuldigt, durch seine Fahrlässigkeit Rumänien ins Verderben zu führen.

Unterredung mit Hindenburg.

Einem ehemaligen ungarischen Abgeordneten, der ihn aufgesucht hatte, sagte Generalfeldmarschall von Hindenburg dem „Pesti Hirlap“ zufolge: „Sie kommen in einem glücklichen Augenblick zu mir, denn die Dinge in Ihrem Vaterlande, in Siebenbürgen, gehen großartig. Wir bedrängen den Feind hart, und in Kürze wird auch der letzte rumänische Soldat aus dem Lande verjagt sein, denn ich habe eine rasche Wendung erwartet und dieses Schicksal für den neuen Feind erwartet.“

Auf die Bemerkung des Abgeordneten, daß der Name des ruhmgekrönten Feldherrn unerschütterliches Vertrauen und allgemeine Hochachtung genießt, sagte Hindenburg: „Ich habe es mit Freunden gehört und glaube es auch. Ich bekomme nämlich täglich ebenso viele Briefe aus Österreich wie aus Deutschland. Bitte, sagen Sie den Ungarn, daß es für mich eine große Freude war, als mir die K. u. K. apostolische Majestät die Ernennung zum Inhaber eines ungarischen Regiments zuteil werden ließ. Ich halte diese Auszeichnung für hervorragend anädig für mich, denn die Ungarn kämpfen brav und bewunderungswürdig. Ich muß aber das hinzufügen, daß sich auch die Österreicher sehr tapfer schlagen. Wenn der Krieg zu Ende sein wird, werde ich zunächst bitten, mein ungarisches Regiment besuchen zu dürfen, und dann werde ich auch das schöne Ungarn sehen können.“

Auf die allgemeine Kriegslage übergehend, sagte Hindenburg: „Wir hoffen, daß sich alle unsere Erwartungen erfüllen werden, und wir tun das unfrieger.“ Der Abgeordnete berührte schließlich die ungeheure Arbeit, die Hindenburg zu bewältigen habe. „Na“, sagte Hindenburg, „täglich müssen wir von früh 8 Uhr bis 10 Uhr abends arbeiten, viele auch bis 1 Uhr mitternachts, aber wir halten durch.“

Der 7 Uhr-Ladenschluß.

Vom Verband Dresdner Geschäftshäuser erhielt er folgende Zuschrift:

Daß sich immer noch Stimmen gegen den 7-Uhr-Ladenschluß erheben, beruht auf falscher Einschätzung seiner Wirkung. Nichts als übertriebene Konkurrenzneugier ist der Grund, daß er einheitlich nicht zustande kommen konnte. Alles, was sonst gegen den 7-Uhr-Ladenschluß angeführt wird, ist nicht stichhaltig. Die gleichen Gründe sind i. Zt. vor Einführung des gesetzlichen 8-Uhr-Ladenschlusses und der Sonntagsschließung geltend gemacht worden und sind in sich zusammengefallen. Es hat keinem Geschäft Schaden gebracht, auch den Lebensmittelschäften nicht, daß sie einheitlich um 8 Uhr schließen mußten. Es wird ihnen ebensowenig Schaden bringen, wenn der Schluß eine Stunde verlegt wird. Die Geschäftsangestellten, die bisher um 8 Uhr dienstfrei waren, haben Mittel und Wege gefunden, ihren Bedarf decken zu können. In gleicher Weise wird bei dem 7-Uhr-Ladenschluß jeder, der erst nach 7 Uhr dienstfrei ist, sich mit seinen Einkäufen einrichten können. Es bedarf alles nur der Einrichtung. Das hat der gesetzliche 8-Uhr-Ladenschluß bewiesen und das beweist der in verschiedenen größeren Städten, z. B. in München, Wien, behördlich eingeführte 7-Uhr-Ladenschluß. Von der willkommenen Ersparnis an Licht und Heizung aus vaterländischen Gründen ganz abgesehen, bedarf der Kleinhandel selbst dringend einer Einschränkung seiner Ausgaben. In allen Geschäftszweigen wachsen dieselben täglich durch die Preissteigerung der Heizmittel, der Reinigungsmittel, des Lichtes und aller sonstiger täglichen Bedarfsartikel. Die Arbeitslöhne steigen ins Unermessliche, infolge der Übergebote der Militärverwaltungen. Die verschiedenen neuen Steuern, als jüngste die Warenumschlagsteuer, und alle noch zu erwartenden Erhebungen belasten die Unkosten weiter. Auf der anderen Seite aber sind strenge Preisgrenzen festgesetzt. Der Gewinn ist den Geschäften vorgeschrieben und darf keinen Pfennig über den Friedensgewinn hinausgehen. Der Umsatz in den Textilgeschäften ist seit 1. August erschreckend zurückgegangen durch die Preissteigerungen und droht ihn zu erdrücken. Durch den 7-Uhr-Ladenschluß könnte dem Kleinhandel eine kleine Ersparnis wenigstens an Licht und Heizung zu teil werden. Jeder möchte sich freudig dafür einsetzen. Dem entgegen zu arbeiten ist unverantwortlich und verrät weder Weisheit noch Gemeininn.

Zur Regelung des Schuhwarenverkaufs.

Durch die Bundesratsverordnung über untaugliches Schuhwerk war der Verkauf von Schuhwerk, das vor dem 10. Juli 1916 hergestellt ist und den Vorschriften des § 1 Abs. 1 nicht entspricht, an Händler nur bis zum 31. Oktober 1916, an Verkäufer bis zum 31. März 1917 gestattet. Durch eine neue Verordnung vom 19. Oktober 1916 ist unter Aufhebung dieser Frist Allgemein der Verkauf bis auf weiteres gestattet worden.

Auch die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über untaugliches Schuhwerk haben einige Ab-